

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts
Pulsnik
und des Stadtrathes

Neunundvierzigster Jahrgang.

Inserate
sind bis Dienstag und Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einseitige Cor-
puszeile (ober deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftsstellen:
Buchdruckerei von A. Pabst,
Königsbrück, C. S. Krausche,
Kamenz, Carl Daberlein, Groß-
röhrsdorf.
Annoncen-Bureau von Saafen-
stein & Bogler, Invalidentanz,
Rudolph Woffe und C. A.
Daube & Comp

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:
1. Illustriertes Sonntagsblatt
(wöchentlich);
2. Landwirtschaftliche Beilage
(monatlich).

Abonnementspreis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zu-
sendung.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein
in Pulsnik.

Mittwoch.

Ar. 2.

6. Januar 1897.

In Fällen, in denen die Entschädigung eines nach dem Reichsgesetz vom 23. Juni 1880 wegen einer Seuche getödteten Thieres in Frage kommt, haben die zuständigen Ortsbehörden (die Herren Bürgermeister von Elstra und Königsbrück und die Herren Gemeindevorstände, zugleich für die betr. Gutsbezirke) die erforderlichen beiden Sachverständigen für die nach § 7 der Verordnung des Königl. Ministeriums des Innern vom 4. März 1881 zusammenzurufende Commission aus den nachstehend aufgeführten Personen zu entnehmen:

Amtsgerichtsbezirk Pulsnik.

Bretzig, Gutsbesitzer Gustav Koch und Gutsbesitzer Ferdinand Gebler,
Friedersdorf, Ortsrichter Seifert,
Großnaundorf, Gutsbesitzer Klotzke u. Gemeindeältester Friedr. August Großmann,
Großröhrsdorf, Gutsbesitzer Moritz Esold, Gutsbes. Emil Ködner, Deconom Albin
Brudner Cat.-Nr. 105 D und Fleischermeister Heinrich Adolf Wensch,
Hauswalde, Gutsbesitzer und Gemeindeältester Fichte, Gemeindeältester Emil König,
Lichtenberg, Wirtschaftsbesitzer Gärtner und Gutsbesitzer Julius Schöne,
Mittelbach, Gemeindeältester Julius Ziegenbalg,

Niederlichtenau, Schänkgutsbesitzer Karl Traugott Hausdorf,
Ri-dersteina, Gutsbesitzer Robert Mager und Gutsbesitzer Wilhelm Haase,
Oberlichtenau, Gemeindeältester Ferd. Julius Haase und Gutsbesitzer Lunze,
Obersteina, Gutsbesitzer Beyer und Gemeindeältester Emil Freudenberg,
Thorn, Gutsbesitzer Johann Freudenberg Cat.-Nr. 30 und Gutsbesitzer Karl Gott-
fried Kaiser Cat.-Nr. 27,
Pulsnik W./S., Ortsrichter Weitzmann,
Weißbach, Gemeindevorstand Friedrich Hermann Mager.

Königliche Amtshauptmannschaft Kamenz, am 28. December 1896.
von Erdmannsdorf.

Epiphaniagedanken.

Bei dem am 6. Januar zu feiernden Festtage gedenkt man in christlichen Kreisen der Mission. Lenken wir auch ein Mal an diesem Tag unseren Blick hin nach Neudeutschland, auf unsere Colonien, nach denen kürzlich Oberst Liebert entsandt wurde, und auf die wir mit Hoffnung blicken. Wie soll sich die religiöse Zukunft der sie bewohnenden Völker gestalten? Der Kenner der Verhältnisse weiß, es giebt nur ein Alternative: Entweder Christenthum oder — Islam.

Die jetzt unserem Interesse so nahe gerückten afrikanischen Völker bieten ein ergreifendes Schauspiel. Aufgeweckt aus der Nacht des Sklavenhandels erhebt vor ihren erstaunten Blicken eine großartige Kulturwelt. Ueber dies neu Gebotene müssen sie innerlich Herr werden, sonst gehen sie zu Grunde. Mit der Religion jener Negervölker ist es nun aber fraglos zu Ende und mit ihr gehen Sitten, Gebräuche, Gesetze, Rechte, die auf sie sich gründeten, auseinander. Mit der neuen Kulturwelt muß dann auch eine neue Weltanschauung gebracht werden, die ihre Völker allein vor innerer Fäulnis und Hohlheit schützen kann. Zwei Kulturreligionen, Christenthum und Islam, die beide mit dem Anspruch auf Weltherrschaft auftreten, ringen um die Herrschaft. Das nächste Jahrhundert wird den Neger zum Moslem oder zum Christen machen. Gegenwärtig scheint freilich Alles für den Islam zu sprechen. Viele bedauern die Thätigkeit der Missionen als Kraftverschwendung, der Islam sei für jenes Volk das einzig Natürliche und Wünschenswerthe. In der That scheinen eine Reihe von afrikanischen Völkerstämmen für den Islam prädestinirt.

Im 7. Jahrhundert hat der Islam seinen Siegeszug durch ganz Nordafrika genommen; in den letzten drei Jahrhunderten hat sich im stillen ein analoger Vorgang vollzogen: ein breiter Strich südlich der Sahara vom rothen Meere bis Senegambien ist vom Islam erobert; nur ein schmaler Küstenstrich ist vom Christenthum besetzt. Was hat der Islam voraus? Er ist ein Kind der südlichen Länder, ihre Sitten und Sprachen eignet er sich nicht all zu schwer an.

Der Islam verlangt kein tiefes Denken, kein heißes Ringen; in fertiger Mechanik ist der Tageslauf durch den Koran vorgezeichnet. Die Vielweiberei, mit der das afrikanische Leben zum guten Theil verbunden ist, wird vom Islam nicht verboten. Wäre es aber ein Unglück, wenn jene Völker für den Islam gewonnen würden? Der Islam ist ja eine Kulturreligion, er hat einen Kern der ewigen Wahrheit, er besitzt die unerlässliche Grundlage jeder wahren Religion: den einen Gott und unbedingten Glauben an ihn. Er pflegt in seinen Gläubigen mannigfache Tugenden: Opferwilligkeit, Genügsamkeit, Nüchternheit, Selbstverleugnung, Muth in der Noth, Geduld gegenüber dem Unabänderlichen, volle Vertrauenshingabe gegen den einen Höchsten. Der Islam ist also wohl fähig, jene Negervölker auf eine höhere Kulturstufe zu heben. Trotzdem wäre ein Sieg des Islam zu bedauern. Er erhält in seinem Gläubigen stets das Gefühl der Knechtschaft, das sie wohl sanatisieren kann, aber ihnen nicht jenes Gefühl innerer Freiheit zu geben vermag, wie es z. B. Luther in seiner Schrift: „Von der Freiheit eines Christenmenschen“ so trefflich schildert. Ein unabänderliches Gesetz, in dem politische, sittliche, rechtliche und religiöse Bestimmungen auf einer Linie stehen, führt zur Erstarrung aller Völker, die der Islam gewinnt. Er verleiht die Gemüther nicht und mit der Aussicht auf ein sinnliches Paradies pflegt er die schwächste Seite am Menschen, seine Sinnlichkeit. Der Islam ist der geschworene

Feind des Christenthums. Jeder Fortschritt des Islams bedeutet eine Gefährdung unserer Zukunft in Ostafrika, wo der Kampf am ersten entbrennen würde. Die Ansichten des Christenthums sind wohl ungünstig. Seine Gedankengänge sind vielfach für die Neger zu hoch; aber der Geist des Christenthums beherrscht doch auch bei uns Viele, die jene Gedanken nicht in ihrer Tiefe erfassen können. Die Erfolge sind noch gering. Allein im alten Germanien dauerte die Christianisierung auch drei bis fünf Jahrhunderte. In Süd-afrika hat der Mohammedanismus keinen Boden; dort wohnt etwa eine halbe Million Christen. Auch die ganzen Bantuvölker bis zum Sudan hin haben keine Sympathie für den Islam. Hingegen haben Missionäre vielfach Züge von Innigkeit und tiefreligiöse Bedürfnisse gefunden. Es liegt also für das Christenthum durchaus kein Grund zum Verzichte vor. Freilich, die Bedeutung des weltgeschichtlichen Kampfes, der auf afrikanischem Boden im nächsten Jahrhundert ausgekämpft werden wird, muß allgemeiner erkannt und die Mittel müssen zur Verfügung gestellt werden. Wird die Zeit verpaßt, so kann sich das einst bitter rächen an unserem Handel und unseren Kulturwerken in unseren Colonien und speciell in Ostafrika.

Derthliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnik. Durch Vermittlung des Herrn Obergerichtsrath Prof. Kanig gelangen nächsten Donnerstag und Freitag, wie im Inzeratenthail d. Bl. angezeigt, im hiesigen Schützenhaus 10 große Transparenzen von Weihnachtsbildern zur öffentlichen Ausstellung. Dieselben sind entliehen vom Dresdner Verein für innere Mission und wurden schon in vielen Orten unseres Landes, z. B. auch vor Weibnachten in Großröhrsdorf und Kamenz aufgestellt. Nach den Berichten von dort haben die schönen Gemälde auf die zahlreichen Beschauer den günstigsten Eindruck gemacht. Die erbautliche Wirkung wird erhöht und zum Ausklang gebracht durch allgemeine Gesänge von Chorälen und Weibnachtsliedern. Der Eintrittspreis ist sehr billig gestellt und der Reingewinn zur Hälfte für den hiesigen Jünglingsverein, im Uebrigen für die Innere Mission bestimmt. Gewiß werden viele Kinder und Erwachsene sich an dieser eigenartigen Weihnachtsfeier freuen.

Pulsnik. Mit dem 28. December vorigen Jahres hatten sich 50 Jahre vollendet, daß Herr Schuhmachermeister August Hentschel sen. der hiesigen Schuhmacher-Zunft angehört. Aus Anlaß dessen wurde der Jubilar vor versammelter Zunft zum Ehrenmitgliede ernannt und ihm eine hierauf bezügliche Gedenktafel ausgehändigt. Vor Ueberreichung derselben feierte der Obermeister Herr Robert Geißler den Jubilar in gebiegenen zu Herzen gehenden Worten und dankte demselben, daß er während dieser Zeit das Wohl der Zunft stets im Auge gehabt; auch habe derselbe früher eine Reihe von Jahren dieser als Vorstand und Obermeister vorgestanden. Tiefbewegt und gerührt dankte der Jubilar der Zunft für die ihm bewiesene Ehre, mit dem Wunsche, daß es einem jeden Mitgliede vergönnt sein möge, dieses Fest einstmals zu feiern.

Pulsnik. Bei hiesiger Sparcasse wurden im Monat December 1896 536 Einzahlungen im Betrage von 42 751 M. 97 S geleistet, davon erfolgten 171 Rückzahlungen im Betrage von 24 017 M. 05 S.

— Alljährlich haben Vormünder unaufgefordert Erziehungsberichte an das Gericht zu senden, wo sie in Pflicht stehen. Unterlassen sie das, so werden sie vorchriftsmäßig daran erinnert und sie setzen sich Kostenabforderungen aus. Weiter ist bei Vormundschaften alljährlich, in der Regel

Ende Dezember, Rechnung abzulegen. Wir verfehlen nicht die Vormünder in unserem Leserkreise hierauf aufmerksam zu machen.

— Der Januar, nach dem von den alten Römern verehrten Gotte der Zeit Janus benannt, ist der rauheste Monat des Jahres. Er hat die meisten Kältegrade und durchschnittlich 4 helle Tage. Das Licht nimmt nur in den letzten Tagen auffällig zu. Bedeckte Tage nennt man die, an denen nie mehr als ein Zehntel des Himmels unbedeckt war, und helle Tage sind die, an denen während des ganzen Tags nie mehr als ein Zehntel des Himmels bewölkt war; im Mittel liegen die „gemischten Tage“. Niederschläge finden fast bis zur Hälfte aller Januartage statt, wenn es auch nicht stets Schnee ist. Es giebt Januare, die auch nicht einen hellen Tag aufzeigten, wie z. B. die Jahre 1839, 1852, 1867 und 1868. Anhaltendes Schneewetter fand statt 1842, 1848, 1850, 1870, anhaltendes Regenwetter war in den Jahren 1852, 1853, 1866 im Januar. Die Temperatur schwankte in den verschiedenen Jahren zwischen 11 Grad + R. und 22 Grad — R.

— Am Freitag Vormittag $\frac{3}{4}$ 10 Uhr nahm Se. Maj. der König im Königl. Residenzschlosse die Glückwünsche Ihrer Königlichen Hoheiten der Prinzen und Prinzessinnen entgegen. Um 10 Uhr empfing der Monarch ebendasselbst die katholische Geistlichkeit, die Herren Leibärzte und begab sich halb 11 Uhr zu dem Gottesdienste in die katholische Hofkirche. Der Monarch zeigte sich sichtlich gerührt und ergriffen infolge des über Nacht erfolgten Ablebens seines hochverdienten Leibarztes Generalarzt Dr. Jacobi. Um 12 Uhr entwickelte sich in den Paradesälen das übliche glänzende Bild, wie es die Glückwünschencourten mit sich bringen. Leider war Ihre Majestät verhindert, an der Feier Theil zu nehmen.

— Ihre Kaiserl. Königl. Hoheit die Frau Prinzess Friedrich August ward vorgestern Vormittag in der Kapelle des Taschenbergpalaiss im Beisein ihres Gemahls und der drei kleinen Prinzen durch Herrn Bischof Dr. Wahl ausgesegnet. Das Befinden Ihrer Kaiserl. Königl. Hoheit der Frau Prinzess Friedrich August und des neugeborenen Prinzen ist ein ganz vortreffliches, wie Diejenigen zu beobachten Gelegenheit hatten, die gestern von der hohen Frau empfangen wurden.

Dresden, 29. December. An Stelle der in Dresden von ihrem Amte suspendierten Grundbuchführer sind nach Dresden versetzt die Grund- und Hypothekbuchführer Bösch-Grimma, Köffel-Großhain, Drechsler-Böbau, Hiller-Waldheim, Lang-Burgstädt, Birkner-Obersbach, Lehring-Limbach, Kunze-Weißchen und Matthies-Marxantstadt als Kassentr控leure. Damit ist die Thätigkeit der sich noch in Untersuchung befindenden Dresdner Grundbuchführer in Dresden beendet. Für die gegen sie erhobenen Anklagen müssen hinlängliche Beweismomente vorliegen, so daß über ihre Stellen anderweitig verfügt werden konnte.

Dresden, 2. Januar. Ein bellagenswürdiger Unfall ereignete sich in einer Wohnung der Gerbergasse. Drei in einer Stube eingeschlossene Kinder spielten mit einem vom Christbaum genommenen Ofen. Das eine fünfjährige Kind wollte das Licht am Ofenfeuer entzünden und gerieth hierbei in Brand. Dasselbe hatte zwar noch so viel Geistesgegenwart um nach dem Fenster zu eilen und um Hilfe zu rufen, aber die Feuerwehr vermochte dasselbe nicht mehr zu retten. Man löschte die Flammen und brachte das schwerverletzte Kind nach dem Krankenhause, wo dasselbe hoffnungslos darniederliegt.

Dresden, 2. Jan. Im Residenzschloß werden,



ganz besonders glänzende Effekte die neuen Beleuchtungs-
einrichtungen ergeben, indem die Kerzenbeleuchtung, mit
der oft große Hitze und noch andere Unzuträglichkeiten
verknüpft waren, in den Festsälen vollständig abgeschafft
worden ist. Dieselben erstrahlten vielmehr am Neujahrst-
tage zum ersten Male im Glanze des elektrischen Lichts.
Zur Erleuchtung der Säle war die Umänderung einer
ganzen Anzahl von Kronleuchtern und die Neuschaffung
resp. Umänderung zahlreicher geschmackvoller Wandleuchter
notwendig. So schmückt bekanntlich den großen Speise-
saal eine herrliche Krone, an der jetzt 124 elektrische Flammen
angebracht wurden, während im kleinen Speisesaal am
Kronleuchter in Zukunft 120 elektrische Flammen erstrahlen
werden. Im sogenannten roten Salon werden ein her-
licher Bronceleuchter mit reichem Kristallbehang, aus-
gestattet mit 150 elektrischen Flammen, sowie 10 prachtvoll-
e, Wandarme mit je 12 elektrischen Flammen, ein Meer von
Licht verbreiten. Im Ganzen wurden in den Festräumen
des Residenzschlosses gegen 3000 elektrische Flammen in-
stalliert. Da jede derselben eine Leuchtkraft von vier Kerzen
hat, so werden die herrlichen Säle in einer Lichtfülle er-
strahlen, die einer Beleuchtung von 12,000 Kerzen gleich-
kommt.

Dresden. Der Uebergang aus dem alten in das neue Jahr
in der Sylvesternacht vollzog sich wie gewöhnlich program-
mäßig. Punkt 12 Uhr, als der eherner Glockenruf den
Beginn des neuen Jahres verkündet hatte, ertönte das
obligate „Profit Neujahr!“ auf allen Straßen, aus den
Häusern klang's hell und fröhlich, und Alt und Jung jubelte
sich zu mit Glückwünschen für das neue Jahr. Der „Haupt-
rummel“ war natürlich wie immer in der inneren Stadt.
Wer da vielleicht glaubte, aus dem alten ins neue Jahr
hinüberzuschlafen zu können, der hatte sich arg getäuscht.
Laute „Profit Neujahr!“-Rufe, die ebenso fröhlich von
den zahlreichen Passanten erwidert wurden, gaben bereites
Zeugnis davon, daß der Wendepunkt beim Jahreswechsel
immer noch einen Moment in unserem Leben bildet, der sehr
beachtet wird. Im Ganzen aber kann man von groben
Erzessen, wie sie leider in anderen großen Städten an der
Tagesordnung sind, kaum berichten, dazu ist der Dresd-
ner doch noch zu gemüthlicher Natur.

Die internationale Kunstausstellung zu Dresden
1897 soll bekanntlich nicht durch die Masse der ausgestellten
Kunstwerke, sondern durch die auf etwa 1000 Bilder und
eine entsprechende Anzahl anderer Kunstwerke beschränkte
Auswahl von Besten, was in der heutigen Kunst geschaffen
wird, und durch eine möglichst vortheilhafte Aufstellung des-
selben sich auszeichnen. Hierdurch hofft man, nicht nur Alles
auszuschließen, was an einen Kunstjahrmarkt erinnern könnte,
sondern mehr noch durch das vornehme, intime, rein künst-
lerische Gepräge der Ausstellung in der Reorganisation un-
seres Ausstellungswesens einen wichtigen Schritt vorwärts
zu gelangen. In Dresden hat man für die erste internati-
onale Kunstausstellung in Berücksichtigung der vielen Son-
derbestrebungen der einzelnen Kunststädte, die von einem
entfernt liegenden Orte aus nicht so leicht überblickt werden
können, zur Anwendung eines anderen Mittels sich veran-
laßt gefühlt. Zur Erlangung hervorragender Kunstwerke
des Auslandes sind, wie schon früher berichtet wurde, ein-
zelne Künstler des Dresdner Ausschusses nach dem Auslande
gereist und haben durch Atelierbesuche an Ort und Stelle
bei den Meistern, die durch eine persönliche Einladung aus-
gezeichnet worden waren, ihre Auswahl getroffen. Für die
einzelnen Kunststädte Deutschlands und Oesterreich-Ungarns
aber sind in jenen Städten selbst Vertrauensmänner ernannt
worden, in deren Erfahrung und Kunsturtheil man Vertrauen
setzt und die nun nach ihrer Kenntniß der Verhältnisse des
Platzes und der in ihnen thätigen hervorragenden älteren
wie jüngeren Künstlerkräfte eine vorgeschriebene, beschränkte
Anzahl von Kunstwerken auswählen. Auf diese Weise sucht
man einerseits für die internationale Kunstausstellung in
Dresden eine sichere Gewähr zu erlangen für den künstlerischen
Werth des Haupttheils der ausgestellten Kunstwerke,
wie andererseits auch die verschiedenen Strömungen des heu-
tigen Kunstlebens in einzelnen charakteristischen Werken ver-
treten zu sehen. Die Werke derjenigen Künstler aber, die
auf die allgemeine Aufforderung hin sich zur Besichtigung
der Dresdner Ausstellung entschlossen haben, sollen der
Sichtung und Auswahl einer Jury unterstellt werden, die
nicht aus Dresdner Künstlern allein, sondern aus den ersten
Künstlern aller deutschen Kunstzentren zusammengesetzt wird.
Man hofft, durch dieses Vorgehen sowohl Alles zu vermei-
den, was an eine besondere Lokalpolitik der Dresdner Künst-
lerschaft erinnern könnte, wie auch aus der Masse der angebot-
enen Kunstwerke das unbedingt Beste in sorgfältiger und ge-
rechter Auswahl zu erhalten. Durch die Bekanntgabe dieses
Planes hofft man fernerhin, eine nicht unbeträchtliche Anzahl
von Künstlern von der Besichtigung der Dresdner Ausstellung
abzuhalten, die sonst auf den hergebrachten Kunstjahrmärkten
mit sogenannten Verkaufsbildern zugelassen zu werden sicher
sein könnten. Der Charakter einer Eliteausstellung, der in
der Hauptsache durch die besonders ausgewählten und zum
Theil von den Vertrauensmännern schon angemeldeten
Kunstwerke bereits gesichert ist, soll auf alle Fälle dem nächst-
jährigen Dresdner Ausstellungsunternehmen gewahrt bleiben.

Die neun sächsischen landwirtschaftlichen Schulen
werden in diesem Winter von insgesammt 437 Schülern
besucht. Davon entfallen auf Annaberg 30, Auerbach 35,
Bautzen 80, Chemnitz 58, Freiberg 46, Meißen 74, Pegau
29, Rochlitz 27 und Wurzen 57. Von den 437 Schülern
sind 418 Sachsen. Außerdem besuchen die Gartenbauschule
in Bautzen 9 und die Gärtnerei-Fortbildungsschule daselbst
25 Schüler, ferner die Gärtnerei-Fortbildungsschule in
Chemnitz ebenfalls 20 Schüler.

Im Sommerhalbjahr 1896 wurden die 17 Gym-
nasien des Königreichs Sachsens von insgesammt 5714
Schülern besucht, die auf 227 Klassen vertheilt waren. Die
10 Realgymnasien hatten im Sommerhalbjahr 1896 in
144 Klassen 3608 Schüler (1895 3470 Schüler). Die
24 öffentlichen Realschulen wurden im Sommerhalbjahr
1896 von 6720 Schülern besucht, die sich auf 240 Klassen
vertheilen. Die 18 Lehrerseminare wurden insgesammt
von 2960 Schülern besucht. Die beiden Lehrerinnenseminare
in Dresden und Callenberg hatten zusammen 197, die beiden
höheren Töchterschulen in Dresden und Leipzig 800 Schüler-
innen.

Neustadt b. St., 29. December. Am 27. v. M.
wurden hier vier Scheunen durch Feuer zerstört. Noch
am Abend des Brandes wurde der Maurer Seidler, der
sich am Brandplatze durch sein auffälliges Benehmen ver-
dächtig gemacht hatte, wegen Verdachts der Brandstiftung
verhaftet. Dem Vernehmen nach hat derselbe, unter poli-
zeilicher Begleitung an das Sterbebett seines Vaters ge-
führt, eingeräumt, die That aus Rache für die Entlassung
aus dem Dienste von Frau Langer, welche in einer der
eingescherten Scheunen größere Vorräthe an künstlichen
Blumen aufbewahrt hatte, die ebenfalls ein Raub der
Flammen geworden sind — verübt zu haben.

Bei einem Montag früh aus Posen auf Bahnhof
Kies eingegangenen Schweinetransportwagen war in
dem unteren Behälter ein Thier mit den Beinen durch
den verfaulten Boden gebrochen, hatte sich nicht wieder
befreien können und war verendet. Die Beine waren
während der Fahrt auf dem Gleise geschleift worden,
sodas nur noch Hautstücken davon da waren. Beim Aus-
laden hatte der Empfänger noch das Mißgeschick, daß
ihm mehrere Schweine entliefen und ihr Wesen auf dem
Bahnhofsperron zum Ergötzen der Reisenden trieb.

Pirna. Nachdem nunmehr der Abschluß aller
Rechnungen u. s. w. für den Bau des großen Kasernen-
ments an der Hottwendorfer Straße erfolgt ist, ergibt
sich als Gesamtkostenbetrag die für unsere Verhältnisse
gewaltige Summe von 733 530 M. Während man dies
konstatirt, präsentieren sich andererseits schon wieder neue
Kostenanschläge, da bekanntlich neben der erwähnten Kaserne
eine zweite errichtet werden muß, indem mehrere Massen-
quartiere den an sie zu stellenden Ansprüchen nicht mehr
genügen.

Am 6. Januar findet im Neuen Concertsaal in
Leipzig eine Ballfestschickel statt, an der Se. königliche
Hoheit der Prinz Albert theilnimmt.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Kaiser wohnte Mittwoch Nach-
mittags einer Sitzung des Staatsministeriums bei. Am
Sylvestermorgen empfingen beide Majestäten im Sterbe-
zimmer Kaiser Friedrichs durch den Garnisonspfarrer Reßler
das heilige Abendmahl. Später erledigte der Monarch
Regierungsangelegenheiten. Am Neujahrstage fand im kgl. Schloß
Gratulationsfeier, im Zeughaus sodann Baroleausgabe statt.

Berlin, 2. Januar. Der „Verl. Localanztg.“
meldet aus Friedrichsruh: An der Sylvesternacht beim
Fürsten Bismarck nahmen Graf Herbert und Graf Wil-
helm Bismarck mit ihren Gemahlinnen Theil. Die Ge-
sundheit des Fürsten ist zur Zeit wieder recht gut. Fürst
Bismarck unternahm gestern nach längerer Pause wieder
eine Ausfahrt.

* Berliner Weihnachtsgeschäft. In Berlin ist man,
im Gegensatz zu früheren Jahren, diesmal mit dem Weih-
nachtsgeschäft im größtem und ganzen zufrieden gewesen.
Es ist nicht bloß in den Bazaren mit billigen Artikeln,
sondern auch in den Geschäften mit besserer Ware ein be-
deutender Umsatz erzielt worden. Man hat sogar bemerken
wollen, daß in den wegen ihrer strengen Realität bekann-
ten großen Geschäften der Zulauf ein viel größerer war als
je zuvor. Ein schlechtes Geschäft haben nur die in stärkerer
Zahl denn je vertretenen Weihnachtbaumverkäufer gemacht,
von welchen etwa 3000 sich auf Straßen und Plätzen
etabliert hatten. Vieles blieb wegen der enormen Anfuhr
unterkauft, obwohl zum Schluß zu jedem Preise losge-
schlagen wurde. Billig wurde den Berlinern der Festbraten.
In den Markthallen wurden schöne Gänse das Pfund zu
höchstens 50 Pfennigen, Hasen zu 2 1/2 bis 3 Mark
verkauft.

Belgien. Infolge eines dreitägigen heftigen Sturmes
ist der belgische Dampfer „Jamaica“ an der Küste der
mexicanischen Provinz Tabaco untergegangen; 26 Personen
sind dabei ertrunken. Nur drei Männer und ein Kind
konnten gerettet werden. Kurz vor dem Versinken des
Schiffes sprang der Kapitän ins Meer und schwamm der
Küste zu. Sogon war er dem rettenden Strande nahe,
da verlor er. Er hatte viel Silbergeld mit sich genom-
men und das Gewicht dieses Metalls zog ihn in die Tiefe.

Frankreich. Paris, 1. Jan. Der Kaiser von
Rußland hat an den Präsidenten Faure folgendes Tele-
gramm gerichtet: „Anläßlich des Jahreswechsels ist es
mit Bedauern, Ihnen meine aufrichtigen Glückwünsche
darzubringen und Ihnen meinerseits, wie im Namen der
Kaiserin, die besten Wünsche für die Wohlfahrt Frankreichs
auszusprechen. Unter den angenehmsten Erinnerungen des
eben verfloßenen Jahres wird diejenige an die paar reiz-
vollen Tage, die ich in Ihrem schönen Vaterlande verlebte
habe, unauflöslich bleiben.“

Bermischtes.

* (Wie rasch die Schwalben fliegen?) Die von der
Gesellschaft herausgegebene Anfrirte naturwissenschaftliche
Monatschrift „Himmel und Erde“ theilt die nachstehende
Beobachtung mit: Im Verein mit einer Anzahl von Vrie-
stauben ließ man im letzten Frühjahr auch eine in Ant-
werpen heimische, durch künstliche Färbung kenntlich ge-
machte Schwalbe in Komptagne aussteigen. Dieselbe flog
mit blitzartiger Schnelligkeit, ohne sich wie die Tauben
zuerst unter unsicherem Hin- und Herfliegen zu orientieren,
sodort in der zum Ziele führenden Richtung davon und
erreichte nach einer Stunde und 8 Minuten ihr 255 Kilo-
meter entferntes Nest, während die Tauben erst 3 Stunden
später am Ziele anlangten. Es ergibt sich daraus für
Tauben eine Geschwindigkeit von 15 Meter, für Schwalbe
eine solche von 58 Meter in der Sekunde. Bei derartigen
Geschwindigkeiten würden die Schwalben zur Zurücklegung
ihres jährlichen Zugs von Afrika bis in unsere Gegenden
nicht länger als einen halben Tag gebrauchen, was übri-
gens auch mit den Erfahrungen der Beobachter der Zug-
vögel im Einklang ist.

* Die schweizerische „Bäckerzeitung“ schreibt: „Der
Hund ist eine Herberge von allerhand gefährlichen Schmarozkern,
die ihn gelegentlich verlassen und an Menschen überfiedeln.“
„Glöhe hat der Hund wie Sand am Meeresstrand!“ sagt
Hans Hubert. Wenn dieselben auch nicht zu den gefähr-
lichsten Feinden des Menschen gehören, so gehen sie doch

gern auf ihn über und belästigen ihn. Schimmer, wie
diese, sind die Kratzmilben des Hundes, welche gern auf
die Haut von Frauen und Kindern übergehen und dort
Kräuselschlag verursachen. In den Talgdrüsen lebt ferner
die Balgmilbe. Sie verursacht am Hunde kleine Geschwüre,
welche einen widerlich süßen Geruch verbreiten. Diese
Milbe geht auch gern auf Menschen über und verursacht
dicke rothe Nasen. Mancher Hundeliebhaber ist wegen seiner
rothen Nase wohl als Schnapsäufer angesehen worden,
während derselbe in Wahrheit diese Auszeichnung seines
Gesichts seinem Hunde verdankt. Auf dem Hund wuchert
ferner oft ein kleiner Pilz, der Favus, welcher den Kindern
Kopfgrippe verursacht. Wie viele Kinder bekommen diese
abscheuliche Krankheit dadurch, daß sie mit dem Hunde
spielen! Auch die Borkenflechte entsteht durch einen Pilz,
dessen Keimkörner von den Haaren des Hundes sich auf
den Menschen übertragen. Wenn die genannten Parasiten
für den Besitzer oft unangenehm werden, so ist der Leib
des Hundes, wie Dr. Landis sagt, für den Menschen ge-
radzu eine Mörderhöhle ersten Ranges. Im Leibe des
Hundes lebt nämlich der Hülsenwurm, dessen reife Glieder
sich nach und nach ablösen und nicht selten durch irgend
einen Zufall in den Magen des Menschen gelangen. Geistes-
störung und Tod sind alsdann die unmittelbaren Folgen.
Und wie leicht wird nicht die Uebertragung, wenn man
dem Hunde gestattet, die Keller abzulecken, oder wenn man
sich sogar selbst von ihm lecken läßt! Auch der Bandwurm
wird vom Hunde auf den Menschen übertragen. Ebenso
hat die Drehkrankheit der Schafe, worüber so manche
Schafbesitzer klagen, ihre Ursache in einer Finne, die äh-
nlich der ist, welche in der Nase des Hundes haust und dem
Menschen den entsetzlichen Tod durch Hydrophobie (Toll-
wuth) bringt. Nach Landis sind in den Jahren 1890 bis
1894 in Europa allein 4666 Menschen an dieser Krank-
heit gestorben.

* Verräthe isch. Mutter (nach der Schlittenpartie):
„Das war das letzte Mal, daß Du mit dem Affessor zu-
sammen gefahren bist. . . Du hast Dich von ihm küssen
lassen!“ — Tochter: „Aber Mama. . .“ — Mutter:
„Zeugne nicht; alle anderen Herren haben Eis im Schnur-
bart, nur er nicht!“

Aus dem Leben einer Kleinstadt (Reise i. Schles.) vor 50 Jahren. (Nachdr. verb.)

Ein halbes Jahrhundert, welch eine unermeßliche Zeit-
spanne dünkt es dem jungen Mann, der soeben erst in die
Welt hinaustritt, und für den die Zukunft noch ein ver-
schlossenes Buch ist, und doch wie kurz erscheint es dem,
der es durchlebt und hinter sich liegen hat.

Da hängt über meinem Bette das Bild meiner Vater-
stadt, die ich vor fast fünfzig Jahren verließ. Das Schick-
sal hat mich weit in die Welt hinausgeschleudert, in frem-
dem Lande habe ich mir eine neue Heimath suchen müssen,
aber immer noch ist mein Herz voller Anhänglichkeit und
Zuneigung zu dem alten Neste, wo ich glückliche Jugendzeit
verlebte, und ein jeder Blick auf das Bild ruft in mir eine
Fülle von Erinnerungen hervor.

Wie die Juden zu Christi Zeiten fragten: „Was kann
aus Nazareth gutes kommen?“ so hört man auch manchmal
fragen, was in dem Leben und Treiben einer kleinen Stadt
vorfallen kann, das für weitere Kreise interessant genug wäre.
Zuoberst muß ich bemerken, daß wir uns in anbetrach-
teter Einwohnerzahl von etwa 18,000 fast Großstädter fühl-
ten, und daß ich dort Szenen und Ereignisse durchlebt habe,
die ein jedenfalls nicht ganz uninteressantes Bild auf die
damals herrschenden socialen und politischen Zustände werfen.

Wir waren ein genügendes, beherrschtes Völkchen, fried-
lich genug, wenn es nicht die Religion betraf, die allerdings
oft herbe Kämpfe und selbst blutige Kämpfe kostete. Die lei-
dige Politik war noch nicht erfunden, und das Philisterium
stand in voller Blüte. Man zahlte seine Steuern ohne
Murren oder hütelte sich wenigstens laut zu räsonieren, für
alles andere ließ man die Regierung aufkommen, die väter-
lich für alle Lebensverhältnisse durch Verordnungen und
Bestimmungen vorgesorgt hatte.

So väterlich liebend die städtische Regierung gegen alle
ihre guten Kinder war, so unerbittlich, streng und hart war
sie gegen alle Uebelthäter, und das Gesetzbuch enthielt noch
immer Strafen, die uns an das Mittelalter erinnerten.

Ich muß etwa zwölf Jahre alt gewesen sein, als sich
bei uns ein derartiger Fall auftrug. Eine Bauernmagd war
für längere Zeit der Wittve ihres verstorbenen Brotherrn
als der Geist desselben erschienen, um von ihr Geld zu er-
pressen, und es war nur einem Zufall zuzuschreiben, daß
die Magd endlich in die Hände der ungläubigen Nemesis
fiel. Neben langer Gefängnisstrafe wurde sie verurtheilt,
sechs Stunden lang öffentlich am Pranger zu stehen.
Das war allerdings ein Schauspiel, welches wir Jungen
uns nicht entgehen lassen durften. Die Behörden hatten
natürlicherweise nichts dagegen einzuwenden, denn es war
ja eben das abschreckende Beispiel, was man geben wollte.
Auf einem, auf dem Marktplatze aufgeschlagenen Gerüst, an
einen aufrechtstehenden Pfahl angehängt, stand die Delin-
quentin. Auf der Brust trug sie eine schwarze Tafel, auf
der in großer, weißer Schrift die Ungeheuerlichkeit ihres
Verbrechens verzeichnet war, und der Henkersknecht stand
neben ihr. Das Publikum war jedoch einigermaßen ent-
täuscht, daß man einige Szenen des Schauspiels, nämlich
das früher übliche periodische Auspeitschen, ausgelassen hatte,
wofür es sich jedoch dadurch entschädigte, daß es das Weib
reichlich mit Unrat aller Art bewarf. Die Polizei machte
allerdings eine Anstrengung, es zu verhindern; dies mag
aber wohl mehr aus Rücksicht auf den Henkersknecht als auf
die Delinquentin geschahen sein.

Hinrichtungen waren zu damaliger Zeit noch weit häu-
figer als jetzt, und geschahen dieselben zumeist durch das
Beil und Schwert, aber auch der Tod durch das Rad war
noch nicht aus dem Gesetzbuch gestrichen.

Es dürfte wohl die letzte solche Hinrichtung in
Deutschland gewesen sein, von der ich Augenzeuge war.
Ein Mann, Jakob Haiber, der den niedrigsten Klasse der
Menschheit angehörig, hatte seinen Schwiegervater weniger
Großes halber ermordet und wurde dafür zum Tode durch
das Rad verurtheilt. Ich will keine Beschreibung des Vor-
ganges geben, die Erinnerung davon erfüllt mich heute noch
mit Grausen.

In mei-
Festung, spie-
Rolle. Unfe-
müssen, habe-
mals hieß, es
Stande er an
geredet, aber
vielen Fällen
daß sie das
schaft des Ja-
Das M-
Landesgesetz,
Gerichtsstand
nicher Stren-
hatte, selbst
wurde mit
kompanie
Zade, grauen
Begleitung v
ungswegbau
eingeschlossen.
Erlaubnis,
Marktenber
hier noch mit
gierung an d

von Nachr-
wobei ich mit
Hierzu
Zu den
niederer
stättfindenden

werden alle
Zur U-
gewinn in
Anfang 6
Um za-
Mit div. ff.

Die S-
tags 1/3 Uh-
D h o

am
eröffn-
Ste-
Arbei-
friede-

Einem
theilung, daß
niß als

We-
fortführe. —
Waaren zu be-

Puls

Die Ja-
tember d. J.
Hierauf
an den Unter-
entfernt.

Nieder-

für das Jahr
Dresd-

In meiner Vaterstadt, als einer nicht unbedeutenden Festung, spielte natürlich das militärische Element eine große Rolle. Unzere jungen Leute, die ihrer Militärpflicht genügen müssen, haben wohl kaum einen Begriff davon, was es damals hieß, Soldat zu sein. Da wurde z. B. jeder, welchem Stande er auch sonst angehört haben möge, mit „Du“ angeredet, aber selbst dieses war den Unteroffizieren und in vielen Fällen auch den Offizieren noch nicht derb genug, so daß sie das Du mit Er ersetzten. Es war eine Errungenschaft des Jahres 1848, daß darin eine Aenderung eintrat.

Das Militär stand damals nicht unter dem allgemeinen Landesgesetz, sondern gehörte dem sogenannten erimierten Gerichtsstand an, dessen Strafbestimmungen oft von drakonischer Strenge waren. Ein Soldat, der etwas verbrochen hatte, selbst wenn es nur gröbere Disciplinarvergehen waren, wurde mit Festungshaft bestraft, d. h. er wurde einer Strafkompagnie zugetheilt. Diese Gefangenen in kurzer grauer Jacke, grauen Beinkleidern und Mütze wurden tagüber unter Begleitung von Wachen mit geladenem Gewehr beim Festungsbau beschäftigt und am Abend in den Kasematten eingeschlossen. Sie erhielten einen kärglichen Sold mit der Erlaubnis, sich dafür von dem jeden Abend kommenden Marktender Butter, Käse, zc. zu kaufen. Der Stock herrschte hier noch mit voller Kraft, und jedes Jahr schickte die Regierung an alle Strafkompagnien sorgfältigst mit dem amt-

lichen Siegel versehene Modellstöcke, welche die regelmäßige Länge und Dicke der Stöcke angaben. Auch die Latten kamen noch in Anwendung, d. h. der zu Bestrafende wurde in ein finsternes Loch oft für mehrere Tage gesperrt, dessen Fußboden dicht mit dreieckigen Latten, die Schneiden nach oben, belegt war, auf welchem er ohne jede weitere Bedeckung sitzen und liegen mußte. (Schluß folgt.)

Dresdner Schlacht-Viehmarkt

vom 4. Januar 1897.

Gattung	Auftrieb	Preise pro Centner		
		Pa. Dual.	Mittelwaare	gering. Sor.
Rinder . . .	485	64-66	60-63	45-55
Schweine . . .	1600	44-46		41-43
Lammel . . .	919	62-64	59-61	45-55
Kälber . . .	346	55-65		55-65

Schwarze Seidenstoffe zu Brautkleidern kauft man in großer Auswahl zu billigsten Preisen im Schnittwarengeschäft von **Aug. Hammer jr.** Pulsnitz.

Seiden-Damaste Mk. 1.35 bis 18.65 per Meter — so wie schwarze, weiße und farbige **Senneberg-Seide** von 60 Pf. bis 18.65 per Meter — glatt, gestreift, farriert, gemustert, Damaste zc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 verschiedene Farben Dessins zc.) porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. — Durchschnittl. Lager: ca. 2 Millionen Meter. (6) **Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hof.) Zürich.**

Ortskrankenkasse Pulsnitz.

Rassenärzte: Herren Dr. med. **Sauer**, Dr. med. **Kreyzig**.
Sprechstunden: An Wochentagen von 1/2-2 Uhr Nachm.
„ Sonntagen „ 8-9 „ Vorm.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, den 6. Januar. Fest der Erscheinung Christi.
1/2 9 Uhr Beichte | Oberpf. Prof.
9 „ Predigt (Matth. 2, 1-12) | Kanig.
5 „ Predigt (Luc. 2, 25-32), Diac. Schulze.
1/2 8 „ Christfeier des Jünglings-Vereins, Oberpf. Prof. Kanig.
An diesem Tage wird eine Collecte für die Zwecke der Heidenmission an den Kirchthüren gesammelt werden.

Gasthof zum Waldschlößchen.

Sonntag, den 10. und Montag, den 11. d. M.

Karpfen-Schmaus,

von Nachmittags 4 Uhr an starkbesetzte Ballmusik, wobei ich mit ff. Speisen und Getränken bestens aufwarten werde.

Hierzu ladet freundlichst ein

G. Hilbert.

Zu dem nächsten Sonntag, den 10. Januar, im **niederem Gasthof „zu den Linden“** in Obersteina stattfinden

Kinder-Festspiel

werden alle Freunde einer solchen Veranstaltung eherbetitigt eingeladen. Zur Aufführung kommt das Weihnachtsspiel „Heimatslänge“. — Der Reingewinn ist zur Anschaffung eines Harmoniums für die Dreischule bestimmt. Anfang 6 Uhr. — Eintrittspreis 30 Pf. Der Mildbthätigkeit wird keine Schranke gesetzt.

Um zahlreichen Besuch bittet

Lehrer **Schkommodan**.

Mit div. ff. Speisen und Getränken werde bestens aufwarten. Hochachtungsvoll **Otto Brendenberg**, Gastwirth.

Bekanntmachung.

Die Sparkasse zu **Dhorm** ist im Monat Januar jeden Sonntag von Nachmittags 1/2 3 Uhr bis 5 Uhr geöffnet.
Dhorm, Der Sparkassenausschuß.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit die ganz ergebene Anzeige, daß wir in hiesiger Stadt, am Bahnhof, in unserem neubauten Grundstück eine **Wagenbauerei**

eröffnet haben, und zwar bestehend aus **Stellmacher-, Sattler- und Radirwerkstatt.**

Wir empfehlen uns für alle in dieses Fach einschlagende Arbeiten und werden bestrebt sein, alle uns Bechrende zur Zufriedenheit zu bedienen.

Pulsnitz,

Hochachtungsvoll **Gebr. Bentzschel.**

Geschäfts-Empfehlung.

Einem hochgeehrten Publikum von Pulsnitz und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich die vormalige Naumann'sche Bäckerei auf der Langestraße in Pulsnitz als

Weiss-, Brod- und Butter-Bäckerei

fortführe. — Ich werde bemüht sein alle mich Bechrenden mit nur besten und reellen Waaren zu bedienen und bitte um gütige Berücksichtigung meines Unternehmens.

Pulsnitz, Langestraße.

Hochachtungsvoll **Ferdinand Liebisch.**

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd auf der **Hur Niedersteina**, enthaltend 866 Acker, wird zum 1. September d. J. pachtfrei.

Hierauf Respektirende werden gebeten, ihre Pachtgebote bis zum 23. Januar d. J. an den Unterzeichneten einzufenden. Das Revier ist vom Bahnhof Pulsnitz 15 Min. entfernt.

Niedersteina, den 5. Januar 1897.

Ernst Günther,
Jagdvorstand.

Vollmilch

für das Jahr 1897 kaufen in Mengen von mindestens 100 Liter gegen festen Vertrag **Dresden und Löbau i. S. Dresdner Molkerei.** Gebrüder Pfund.

Gewinnbringender Artikel für Gastwirthe!

Lanzenreiter.

Zu haben

C. M. Klockan, Bauken.

Gelenk-Rheumatismus.

Es freut mich sehr, Ihnen mittheilen zu können, daß ich von **Gelenkrheumatismus** befreit bin, wofür ich Ihnen meinen besten Dank erstatte. Nachdem 2 im Krankenhause gemachte Kuren erfolglos geblieben waren, ist dieses günstige Resultat Ihrer brieflichen Behandlung um so mehr zu schätzen. Ich werde mich bemühen, in Zukunft Ihr Heilverfahren nach Kräften weiter zu verbreiten. Ich habe Ihnen so lange nicht geschrieben, weil ich fürchtete, die Krankheit möchte sich erneuern, was aber nicht der Fall gewesen ist. Werde mich in Zukunft bei einer Krankheit sofort an Sie wenden. Feldmark, Dülmen in Westfalen, den 13. November 1896. Anton Brünig, Webmeister. Gesehen, Dülmen, den 13. November 1896, Magistrat der Stadt Dülmen, der Bürgermeister: Fockefeldt. Adresse: **Privatpoliklinik, Kirchstraße 405, Glarus, Schweiz.**

Herzlicher Dank!

Dem landwirthschaftlichen Verein zu Lichtenberg, welcher mich anlässlich meiner 7 jährigen Dienstzeit bei Herrn Gemeindevorstand **Ernst Leopold** mit einem schönen Kaffee-Service beschenkte und mir so grosse Freude dadurch bereitete, sage ich hierdurch meinen innigsten Dank.

Insbesondere danke ich noch meinem geschätzten Dienstherrn nebst Frau für das mir ausserdem noch gemachte werthvolle Geschenk.

Lichtenberg.

Bertha Kind.

Rheumatismus und Asthma.

Seit 20 Jahren litt ich an dieser Krankheit so, daß ich oft wochenlang das Bett nicht verlassen konnte. Ich bin jetzt von diesem Uebel befreit und sende meinen leidenden Mitmenschen auf Verlangen gerne umsonst und postfrei Broschüre über meine Heilung.

Ringenthal i. Sach.

Ernst Hess.

Gummischuh-Lack

empfehl

Mohrendrogerie Pulsnitz,
F. Herberg.

Tücht. Maschinenschlosser und Eisendreher

für Leitspindel auf gute Accordarbeit gesucht. **Kamenzer Maschinenfabrik, Gebr. Heidsieck, Kamen in Sachsen.**

Eine hochtragende, stark gute **Ruh-Ruh** steht preiswerth zu verkaufen. Hässlich b. Bieheim Nr. 28.

Ein Schlüssel gefunden.

Abzuholen Grüne Straße Nr. 145.

Ein Bäcker Geselle

sucht zum 20. Januar oder später dauernde Stellung. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Sehr gute

Speise-Kartoffeln

(Senftenberger)

verkauft **Rittergut Pulsnitz.**

Für Rettung von Trunksucht!

pers. Anweisung nach 20 jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufsübung. Briefen sind 30 s in Briefmarken beizufügen. Man adressire: **Th. Konetzky, Droguist, Stein (Argau), Schweiz.** Briefporto 20 s.

Schöne freundl. Wohnung

mit sämmtlichem Zubehör, Ostern zu vermieten. **Kurzegasse 300.**

Millionen trinken Seelig's candirten Korn- u. Malz-Kaffee, empfohlen durch Herrn Doktor Lahmann, Weisser Hirsch bei Dresden.



Bestor a. h. Hülligster Ersatz für Bohnen-Kaffee. Zusatz zum Bohnen-Kaffee.

Wo nicht wende man an d. Fabrik, Niederlagen Emil Seelig, A. G. Heilbronn a. N. zu haben, sich direkt welche bekannt gibt.

Generalvertreter: Carl Gieseke, Leipzig - Plagwitz.

Ein kräftiger Knabe,

welcher Lust hat, **Schmied** zu werden, findet ein gutes Unterkommen bei einem tüchtigen Lehrmeister in **Burlau.**

Zu erfragen bei **Heinrich Sachse, Bildhauer.**

Hôtel „Grauer Wolf“.



Donnerstag, den 7. Januar:
Schlachtfest
in bekannter Weise.
Ergebenst ladet ein
Osw. Geisel.

„Weisse Ente“, Ohorn.

Heute, Mittwoch, den 6. Jan.:
Bockbier-Fest!
Es ladet freundlichst ein
Anton Birnstein.

Der Turnverein

zu Obersteina
feiert **Sonntag**, den 10. Januar, sein
12. Stiftungs-Fest,
wozu alle Freunde und Gönner der Turn-
sache freundlichst eingeladen werden.
8 Uhr: **Aufführung des Japanesen-
Reigens.**
Der Turnrath.
Edwin Saase, Vorf.

Mittwoch, den 6. Januar, ladet zu
Bockbier
freundlichst ein
Ohorn. Friedrich Philipp.

Klare's Restaurant,

Lichtenberg.
Mittwoch, den 6. und Donnerstag,
den 7. Januar, ladet zum
Bratwurst-Schmaus
freundlichst ein
Emil Klare.

Vom **Hohneujahr** an
täglich frische
Pfannkuchen
mit verschiedener Füllung.
Ernst Lau, Bäckermstr.

Empfehle von heute an täglich
frische
Pfannkuchen
mit und ohne Füllung.
Alwin Anders, Bäckermstr.

Daselbst wird auch noch **Stollensteuer**
angenommen.

Homöopath. Verein, Pulsnitz.

Sonntag, den 10. Januar 1897, Nachm.
3 Uhr: **Hauptversammlung.**
Die geehrten Mitglieder werden gebeten,
recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen.
Neue Wahl!
D. B.

**Plätze mit Dampf-
kraft**

sehr billig zu vermieten.
Die Plätze sind sehr geräumig und mit gro-
ßen hellen Fenstern versehen und zur Auf-
stellung für mechanische Webstühle vorzüglich
geeignet.
Hierauf Respektirende belieben gest. Zuschrif-
ten unter **A. Z.** in der Exped. d. Bl. ab-
zugeben.

**Besseres, junges
Mädchen,**

welches etwas vom Schneidern versteht, wird
ins Geschäft gesucht.
Arth. Feilgenhauer.

Zum 1. April suche ich ein
jünger. Hausmädchen.
Frau C. Gruhl.

3000 bis 3600 Mark

auf sichere Hypothek sofort gesucht.
Offerten erbeten in die Exped. d. Bl.
Ein 20 gäng. **Grimmerstuhl**, 1 1/8 Zoll
Einteilung, mit neuer Mühle, neuem Zeug,
ist veränderungshalber billig zu verkaufen.
Ohorn (Oberdorf) Nr. 16.

Dauernde **Arbeit** auf 48-Gänger
gutlohnende wird vergeben.
Wo? sagt die Expedition d. Blattes.

Arbeiter

zum Holzfällen in Accord werden sofort
angenommen. **Bernhard Wagner**,
Lichtenberg.

Schützenhaus Pulsnitz.

**Ausstellung transparenter Weihnachts-
bilder,**

Donnerstag u. Freitag, den 7. u. 8. Jan.

Donnerstag um 6 Uhr und 1/2 9 Uhr Abends;
Freitag um 1/2 9 Uhr Abends.

I. Platz 40 Pfg., II. Platz 20 Pfg., Stehplatz 10 Pfg., ohne der Mildthätig-
keit Schranken zu setzen.

Die Texte zu den allgerneinen Gesängen unentgeltlich an der Kasse.
Der Reinertrag ist zur Hälfte für die Innere Mission, zur Hälfte für den hiesigen
ev.-luth. Jünglingsverein bestimmt.
Prof. Kanig, Oberpfarrer.

Gasthof „Goldne Aehre“, Friedersdorf.

Heute, **Mittwoch** (hohes Neujahr), findet die
Kinder-Aufführung

statt. — Der Reinertrag ist zum Besten der Schulbibliothek bestimmt.
Anfang 8 Uhr.

Hierzu laden ganz ergebenst ein
Th. Zabel.

Ruppert's Restauration.

Mittwoch, zum Hohneujahr: Anlich des allbekanntesten, hochfeinen
Felsenkeller-

Bock-Bieres

hierzu Bockbraten in bekannter Weise,
wozu ganz ergebenst einladet
E. Karsch.

Gasthof „Goldne Aehre“, Friedersdorf.

Sonntag, den 10. Januar:

Grosses Militär-Concert,

gegeben von der Kapelle der reitenden Reg. Sächs. Artillerie
unter Leitung des Stabsstrompeters **B. Günther.**

Anfang 4 1/2 Uhr. Entrée 50 Pfg.

Billets im Vorverkauf, à 40 S., bei Herrn Eugen Brückner und im Concertlokal.

Nach dem Concert folgt Ball!

Hierzu laden ganz ergebenst ein
B. Günther. Th. Zabel.

Bei ungünstiger Witterung von 3 Uhr an Omnibus-Fahrgelegenheit
vom Schützenhaus ab.

Für die wohlthunenden Beweise herzlicher Theilnahme beim Begräb-
niss ihres geliebten

Hannchens

sagen den tiefgefühltesten Dank
Bruno Müller und Frau.

Pulsnitz, den 31. December 1896.

Herzinnigen Dank

sagen wir allen Denen, welche uns beim frühen Hinscheiden unserer
geliebten, unvergesslichen Tochter und Schwester

Jungfrau Anna Hulda Berndt,

ihre aufrichtige Theilnahme bezeuget.

Dank dem Herrn Diaconus Schulze, der unsere gute Hulda in
ihrer Leidenszeit so liebevoll besucht und getröstet und an ihrem Grabe
uns Tiefgebeugte aufgerichtet durch die Kraft des göttlichen Wortes.
Dank der lieben Jugend, die der theuren Entschlafenen Kissen, Palm-
zweig und sonstigen Blumenschmuck gespendet und sie unter Trauer-
musik ehrenvoll geleitet zur Stätte des Friedens und Allen, Allen, die
ihr diese letzte Liebe mit erzeiget im langen Trauerzuge und ihr so
reichen Sargeschmuck gewidmet.

Ach Hulda, frühe schloss Dein Erdenleben,
Ob Du gern länger wolltest bei uns sein;
Du warst geduldig, still und gottergeben,
Schlaf' wohl in Gott nun! Wir gedenken Dein!

Meissnisch-Pulsnitz.

Die tieftrauernden Eltern und Geschwister.

Todes - Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die traurige
Nachricht, dass heute, Montag Nachmittag 1/2 3 Uhr, unser lieber Vater,
Grossvater, Bruder und Schwager, der Restaurateur

Carl Gottlieb Schmidt

in seinem 66. Lebensjahre nach kurzem, schweren Leiden am Herzschlag
verschieden ist.

Friedersdorf, den 4. Januar 1897.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, Nachmittag 3 Uhr, statt.

Suche sofort dauernd **20 bis 25000 Mark** geg.

sichere 1. Hypothek.
Briefe mit Adresse (Angebot) bitte in Ern.
B. v. Lindenau's Buchhandlung niederzulegen.

Gesucht

wird für sofort oder auch später
1 Hausmagd
2 Ochsenknechte

Rittergut Oberlichtenau.

Ein junges, kräftiges
Mädchen

im Alter von 16 Jahren sucht Stelle als
Hausmädchen. — Gute Zeugnisse stehen
zur Seite. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Grosses Lager



Sehr billige Preise.
Carl Henning,
Neumarkt 304 und 305.

Ein Transport
hochtragende Kühe

und solche mit Kälbern stehen preiswerth zum
Verkauf bei **G. Herrlich**, Bischoheim.

Ein Knabe,

welcher Oftern die Schule verläßt und Lust
hat **Bäcker** zu werden, kann in Dresden
ein gutes Unterkommen finden.

Zu erfahren bei **Ernst Lau**, Bäckermstr.,
Pulsnitz.

**Oscar Junghähnel's humor.
Sänger**

concertiren am 22. Jan. im Schützenhaus.

Aus Dankbarkeit

und zum Wohle Magenleidender gebe ich
Jedermann gern unentgeltliche
Auskunft über meine ehemaligen Magenbe-
schwerden, Schmerzen, Verdauungsstörung,
Appetitmangel etc. und theile mit, wie ich
ungeachtet meines hohen Alters hiervon be-
freit und gesund geworden bin.

F. Koch, Königl. Förster a. D.
Bömbfen, Post Nieheim (Westfalen).

Wohnung mit Laden,

auf Wunsch Werkstatt dazu, Oftern be-
ziehbar. — Reflectanten wollen sich melden
in der Exped. d. Bl.

Wohnung zu vermieten, jährl.
75 Mark Miete.
1. April beziehb. Kamenzstr. 199.

DANK!

Zurückgekehrt vom frü-
hen Grabe unserer lieben
Elsa

sagen wir noch innigsten Dank den
Trägern für ihren Liebesdienst, so-
wie allen Nachbarn, Freunden und
Bekanntem für den reichen Blumen-
schmuck und das Geleite zur Stätte
des Friedens. Ferner sagen wir
noch innigsten Dank dem Herrn
Diaconus Schulze für die trost-
reichen Worte an heiliger Stätte.
Pulsnitz, den 4. Jan. 1897.

Die tieftrauernde Familie Bein.

